

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Merck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Nr. 238

Neuenbürg, Donnerstag, den 11. Oktober 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Zusatz: Die Sozialdemokratie hielt gestern eine Versammlung, in der der Abg. Keil über die Vorgänge im Reichstag sprach. Er führte dabei (nach dem Bericht der „Enztal-Zeitung“) u. a. aus: In erster Abwägung der politischen und wirtschaftlichen Lage habe die Fraktion am Samstag der Großen Koalition beschlossen, einen neuen Versuch der Koalition zu machen. Die entsetzlich traurige wirtschaftliche Lage habe zu einer Schwächung der Position der Großen Koalition geführt, so daß diese allein die Abwehr der wirtschaftlichen und politischen Gefahren kaum möglich machen werde. Daraus komme, daß die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland sehr tief in die Kreise der Arbeiterbewegung und der Wirtschaftlichen Verhältnisse eingedrungen sei. Dies sei kein Wunder, zumal auch die kommunistische Bewegung in Deutschland sehr tief in die Kreise der Arbeiterbewegung und der Wirtschaftlichen Verhältnisse eingedrungen sei. Die Lösung aller dieser Probleme werde die Auflösung aller dieser Parteien bedeuten, was die Sozialdemokratie nicht anerkennen werde. Die Sozialdemokratie werde die Lösung aller dieser Probleme nicht anerkennen, sondern die Lösung aller dieser Probleme durch die Sozialdemokratie allein zu erreichen suchen. Die Sozialdemokratie werde die Lösung aller dieser Probleme nicht anerkennen, sondern die Lösung aller dieser Probleme durch die Sozialdemokratie allein zu erreichen suchen.

sichts des einmütigen Widerstandes und im Hinblick auf die Stellungnahme der Reichsregierung ihre Anordnung zurückgenommen.

Stücktritt des sächsischen Gesandten in München.

Der sächsische Gesandte in München, Herr von Tschirch, hat sich durch die vollkommen kommunistische Einstellung der sächsischen Regierung veranlaßt gesehen, dem sächsischen Ministerpräsidenten sein Entlassungsgesuch einzureichen.

Kommunistische Mobilisierung in Thüringen.

Weimar, 9. Okt. Der in Weimar zusammengetretene Kongress der Betriebsräte Groß-Thüringens hat zur Abwehr der kommunistischen Reaktion, die in Bayern bereits die Macht an sich gerissen habe und nun im ganzen Reich eine scharfe Rechtswendung durchzuführen wolle, die Mobilisierung der gesamten werktätigen Bevölkerung beschlossen. Der besonders gegen Mitteldeutschland, Thüringen und Sachsen gerichtete Aufruf der Reaktion soll mit der Hilfe des Generalkomitees und durch Kampf mit allen Mitteln zurückgeschlagen werden. Zur sofortigen Mobilisierung der werktätigen Bevölkerung für diesen Kampf sollen folgende Maßnahmen innerhalb sechs Tagen in allen Orten und Betrieben durchgeführt sein:

1. Bildung von Aktionsausschüssen an allen Orten aus Vertretern aller Arbeiterorganisationen und der Betriebsräte des Ortes, Herausgabe eines Aufrufs an das werktätige Volk des Ortes, durch den der Aktionsausschuss die Massen aufordert, sich zum Kampf gegen militärische Diktatur und die Reaktion bereit zu machen.

2. Schaffung und sofortiger Ausbau der gemeinsamen proletarischen Hundertschaften in den Betrieben überall dort, wo noch keine oder ungenügende Hundertschaften bestehen. In spätestens sechs Tagen muß die Organisation durchgeführt sein.

3. Möglichst sofort einberufende Betriebsräteversammlungen. Diefelben sind auch in diesem Kampfe die entscheidenden Körperschaften. Die Aktionsausschüsse sind der Betriebsräteversammlung untergeordnet. Die Betriebsräte der wichtigsten Betriebe des Ortes müssen unbedingt im Ortsauschuss vertreten sein.

4. Fast tägliche Belegschaftsversammlungen. Diese müssen außer zur Frage der Hundertschaften möglichst zu der Frage Stellung nehmen, ob unter der Militärdiktatur und bei der letzten Forderung weitergearbeitet werden kann und darf. Sie müssen an die Gewerkschaften und Parteien herantreten und diese fragen, was sie zur Vorbereitung des Kampfes zu tun gedenken.

5. Einberufung eines Reichsbetriebsrätekongresses zur Zusammenfassung der Kampfgruppen des werktätigen Deutschlands. In allen Orten und Betrieben sind schon jetzt die Delegierten dazu zu wählen — auf 500 Arbeiter, Angestellte oder Beamte ein Delegierter.

Silberding über die zerfallene Sozialdemokratie.

Auf dem Berliner Bezirksparteitag der SPD hat der frühere Finanzminister Dr. Silberding eine Rede gehalten, in der er nach einer kurzen Schilderung der letzten Kabinettkrisis auf die der Sozialdemokratie drohenden Gefahren hinwies. Nach einem Bericht des „Vorwärts“ führte er u. a. aus: Die Genossen, die der Koalition zustimmten, gingen von der Überzeugung aus, daß im Augenblick im Reich eine Rechtsregierung die größte Gefahr sei. Neben uns und doch keinen Millionen links! Wir sind die Schwächeren, weil die Studenten, weil die Kreise der Intellektuellen, heute mächtiger sind als die Arbeiterklasse. Sie sind besser gerüstet (Große Kränze und Hurnale; und unsere Führer?). Der Eindruck, den wir auf die Massen haben, ist geringer geworden. Unsere Presse geht zurück. Aufruf: Wenn sie so schreibt, wie der Vorwärts? Nein, auch dort geht es das, und gerade dort, wo sie radikal rediert. Mit dem Einfluß der Gewerkschaftsvereine vermindert sich Handlung. Die Gewerkschaften selbst sind durch die Zerstückelungsarbeit der Kommunisten außerordentlich geschwächt worden. Wir wissen, daß ein großer Teil derjenigen, die 1918—19 aus dem Felde zurückkehrten, sich indifferent und unangenehm der politischen Bewegung angeschlossen, heute im nationalsozialistischen Lager stehen. Man hat den Reuten immer und immer wieder gesagt, daß die Führer nicht taugten. Wie soll da Vertrauen zu den Führern entstehen? So steht es in der Partei und den Gewerkschaften. Genossen! Wir wollen und keine Illusionen vorkommen. Was wir jetzt erleben, ist keine deutsche Revolution. Guckt Euch doch in der Welt um, überall steht für die Erschlagung der Sozialdemokratie. Es gibt heute kein großes Land, in dem eine starke sozialdemokratische Partei besteht. In England ist die rote Labour-Party nach ihrem Wahlsieg kaum noch in der Lage, ihr Tageblatt zu erhalten. In kleineren Ländern steht die Sozialdemokratie machtlos da, weil diese Länder von den wirtschaftlichen Krisen weniger berührt worden sind und weil sie dort ihre Einheit sich erhalten konnten. Soll das so weiter gehen? Habt ihr dazu die Einigung gemacht? Wir sind in der schweren, in der unglücklichen Lage, in der Partei und Arbeiterbewegung sich jemals befinden haben. Die Konterrevolution schreitet fort, fast jeden Tag. Ich weiß nicht, ob sie aufzuhalten sein wird. Aber in 4 oder 6 Wochen werden Sie über viele Fragen, über die Sie sich heute hier unterhalten haben, kein Wort mehr verlieren. Ich weiß nicht, ob dann überhaupt noch Versammlungen möglich sein werden, ob wir überhaupt noch eine Presse haben werden. Wenn die Arbeiterklasse weiter mit dem Nichtstun fortfährt, dann gibt es überhaupt keine Rettung mehr und dafür sind Sie mitverantwortlich! In 6 Wochen wird es nur noch einen Unterschied zwischen uns und den anderen geben, die davonlaufen und denen, die der Partei die Treue halten. So Silberding über die Sozialdemokratie. Die Lehre daraus gibt sich von selbst.

Steuern, Rentenversicherung, Erwerbslosen-Unterstützung.

Die Berliner Börsenzeitung gibt der Regierung den Rat, die Erhebung von Steuern einzustellen, so lange die Renten-

versicherung nicht stillgelegt ist. Denn obwohl die Steuern Billionenfür den Staat ausreichen, bleiben sie doch gleich Null gegenüber den Kassenentnahmen, die sich die Regierung durch das wirtschaftliche Notinstrument der Rentenpresse verschafft. Zum Beweise führt die Börsenzeitung die amtlichen Zahlen der Ausweise der Reichsbaukasse seit Beschluß der neuen Steuern an. Vom 1. bis 30. August betragen die Reichseinnahmen aus Steuern, Zöllen, Gebühren und Zwangsanleihen 1,77 Billionen, die Einnahmen aus der Rentenpresse dagegen in demselben Zeitraum rund 246 Billionen. Vom 1. August bis 31. August betragen die Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Gebühren und Zwangsanleihen rund 6,4 Billionen, die Einnahmen aus der Rentenpresse in demselben Zeitraum 833 Billionen. Vom 1. bis 10. September betragen die Einnahmen aus Steuern usw. rund 56 Billionen, die gleichzeitigen Einnahmen aus der Rentenpresse rund 1184 Billionen. Vom 11. bis 30. September betragen die Einnahmen aus Steuern usw. rund 83 Billionen, die aus der Rentenpresse zur gleichen Zeit im gleichen Zeitraum 2074 Billionen. Die Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung betragen gegenwärtig täglich 40 Millionen, also täglich die Hälfte von dem, was in den letzten zehn Septembertagen überhaupt an Steuern usw. vom Reich eingenommen worden ist.

Diese Zahlen sind einfach niederschmetternd! Denn die Billionen-Steuern, deren zahlenmäßiger Betrag sich noch im vorigen Jahre niemand hätte träumen lassen, sind so verwindend gering neben den Beträgen, die die Rentenpresse auswirft, daß es wahrhaftig nicht lohnt, den Kassenabrat der Finanzämter bis zur Erschöpfung der Beamten anzuhäufeln, und außerdem industrielle und gewerbliche Betriebe durch untragbare Steuern in den Zusammenbruch zu treiben. Wenn die Dinge nicht so ungeheuer ernst wären, möchte man beinahe sagen, daß es am besten wäre, die ganze Finanzverwaltung zu beurlauben, damit sie sich von der so wenig ertragreichen und trotzdem nervwunden Arbeit erholen können und der ganze Großbetrieb nebst Rohstoffverbrauch in den kommenden kalten Winter geparkt wird. Es bleibt dabei: wenn die Steuern überhaupt einen Sinn behalten sollen, muß die Rentenpresse sofort stillgelegt werden.

Ausland.

Um die Wiederaufnahme der Militärkontrolle.

London, 10. Okt. Zur Rote der Völkervereinigung über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der alliierten Kommissionen zur Kontrolle der Entlassung Deutschlands wurde, nach einer Mitteilung des Reuterschen Büros, darauf hingewiesen, daß während der letzten Monate so gut wie keine Inspektion stattgefunden hat. Es wird angenommen, daß diese Rote Deutschland gegenüber nur zum Ausdruck bringen soll, daß die Kommissionen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen wird. Es ist jedoch nicht bekannt, welche tatsächliche Bedeutung ihr beizumessen ist.

Die „Erklärung“ des Reuterschen Büros macht die Sache nicht klarer.

Soll die Rote nur eine drohende Weise darstellen, oder wollen die Entlassungskommissionen trotz der gegenwärtigen Stimmung in Deutschland ihre Kontrolltätigkeit tatsächlich im früheren Umfange wieder aufnehmen?

Keine Spannung zwischen Baldwin und Lord Curzon.

Das Londoner Auswärtige Amt veröffentlicht folgende Mitteilung: Mit Bezug auf die Meldungen in der Presse, die verlauten, daß der Eindruck hervorgerufen, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Wortführern der Regierung in der Frage der auswärtigen Angelegenheiten bestehe, sind wir ermächtigt, mitzuteilen, daß die Rede Lord Curzons vor den Mitgliedern der Reichskonferenz am letzten Freitag dem Premierminister unterbreitet und von ihm gebilligt wurde, bevor sie gehalten wurde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatsitzung vom 9. Oktober.) In Anwesenheit der Herren Westlich und fast. Konzeption wurden Armen sachen erledigt.

Die Gehaltsregelungen für die in letzter Zeit neu angestellten Beamten: Ratsschreiber Schäfer, Säugmann Blach, Hausmeister Wohlgenut wurden vorgenommen und die Abgabe für Naturalbeholdungsteile der Werkführer Blach und Hausmeister Wohlgenut, sowie für die Dienstleistung der Schulleute, des Kassierers und des Waldwärters nach Prozenten ihrer Bezüge festgesetzt.

Die in der Zeit vom 30. September 1922 bis 29. September 1923 freigeordneten 12 Bürgerneunungs-Grundstücke sind an die nach der Bürgerliste zunächst Berechtigten vergeben worden. Diese erhalten besondere Nachricht. Die Nutzungsumrie für die Grundstücke werden künftig erst unmittelbar vor dem Einzug festgelegt.

Der Vorsitzende wird ermächtigt, bis zum Eintritt bestimmter Geldverhältnisse Wag., Markt- und Schlachthausgebühren gemeinsam mit dem Stadtschreiber jeweils den Verhältnissen entsprechend festzusetzen.

Auf den oberamtlichen Erlaß vom 4. 10. 23 in Verbindung mit dem Erlaß des Verwaltungsrats der Gebäudeträgerschutzanstalt vom 25. 9. 23 wird vom Gemeinderat beschlossen, keinen Antrag zu stellen, von der Vornahme der ordentlichen Jahresrechnung auf 1. Januar 1924 für die Gebäudebrandversicherung Abhandlung zu nehmen.

Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß der Leihwagenfahrlohn jetzt 200 000 000 Mark beträgt.

Die bestellte Kommission hat das Rathaus vom letzten Verkauf der Firma Witting, G. m. b. H., Frankfurt als der Höchstbietenden zugeschlagen.

Nach Erledigung noch einiger kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung um 8 1/2 Uhr geschlossen.

Billige Preise! Prompte Bedienung!

Bandjäger

Doljuntergeßell, mit Kappeler, für Landwirts- und Gewerbetreibende unentgeltlich, laufend lieferbar.

Friedrich Huber, Maschinenbau, Reichensbach O.B. Loh, Telefon 17.

Polzenberg-Fortuna

die deutsche Schnell-schreibmaschine.

Vertreter: Köbele, Nagold Fernsprecher 126.

18. Oktober 1923. Zeige.

Berwandter, Freundschaftliche Nachricht, das Ruffe und seiner Klausner

schon kurzem, schweren Jahren sanft in dem

sterblichen: Hedwig Klausner, Sonntag 1/2 5 Uhr vom

schon und billig die Mech'che Buchdruckerei.



Rechenburg, 10. Okt. (Postales.) Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Wiederverwendung gebrauchter Briefumschläge mit durchgehender Aufschrift zu erheblichen Unzuverlässigkeiten im Dienstbetrieb geführt haben. Infolge der vielfach recht mangelhaften Durchstreichung der alten Aufschrift sind häufig Fehlleitungen und unrichtige Zustellungen vorgekommen und als Folge davon unliebsame Weltergangen entstanden. Mit Rücksicht darauf können gewöhnliche Briefsendungen, auf deren Umschlägen die erste Aufschrift usw. durchgehenden und durch eine zweite Aufschrift — sei es auf der Vorder- oder Rückseite — ergänzt ist, künftig zur Postbeförderung nicht mehr zugelassen werden. Derartige Sendungen sind den Absendern unter entsprechender Verhandigung zurückzugeben. Es bleibt dagegen weiterhin gestattet, gebrauchte Briefumschläge zwecks Wiederverwendung zu wenden oder so zu lieben, daß die alte Aufschrift und die früher verwendeten Marken, Stempel, Zettel usw. vollständig verdeckt sind. — Der Reichsbeitrag der Postanstellungen, Postaufträge und Maßnahmen aus dem Ausland nach Deutschland, sowie mit einigen Ausnahmen, der Reichsbeitrag der Maßnahmen auf Postpaketen und Postlastfrachten aus Deutschland nach dem Ausland ist auf 25 Milliarden Mark erhöht worden.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Okt. (Wilde Krauthändler auf den Hildern.) Es sind Anzeichen vorhanden, daß auf den Hildern wilde Händler Kraut um jeden Preis auflaufen. Man wird, heißt es in einem Erlaß des Amtsoberamts Stuttgart, auf den ehrenfesten Sinn des Hilderbauern vertrauen und annehmen dürfen, daß er die Versucher abweist. Um jene Volkserwerber zu fassen, sind größere Maßnahmen eingeleitet. Beschlagnahmes Kraut wird der Kleinentner- und Mittelfürsorge des Bezirks zugeleitet. — Hierzu wäre noch zu bemerken, daß es wünschenswert wäre, wenn die Krauthändler ihre Erzeugnisse in größerem Umfang auf den Markt bringen, statt verbotenerweise auf den Straßen und dann natürlich zu unkontrollierbaren Preisen verkaufen würden. Die paar Mark Standgeld sollten doch kein Abhaltungsgrund sein.

Kümersbach O/A. Backang, 10. Okt. (Ein geretteter Verein.) Auf Anregung verschiedener Mitglieder des Viehversicherungsvereins fand eine außerordentliche Generalversammlung auf dem Rathaus statt, die der Auflösung des Vereins gelten sollte. Rechnungsrat Harnisch wies auf die ernste Zeit hin, wie im Falle eines Schadens jeder für den anderen einzutreten und wie selbst die abseits Stehenden dem Geschädigten die Hand geboten haben. Wegen ungenügender Beteiligung mußte eine 2. Generalversammlung in das Rathaus nach Heutensbach einberufen werden. Hier trat die Versammlung dem Antrag bei, den Verein, der schon manche Probe wahrer Nächstenliebe abgelegt hat, bestehen zu lassen.

Defensbach O/A. Maulbronn, 11. Okt. (Unfall.) Der weit bekannte Landwirt und Fuhrmann W. Appich und sein Sohn holten im Hohenhaslachers Gemeinewald eine leichte Fahre Eichen. Beim Abrabschleifen über die Steige rutschte das wertvolle Sattelpferd und stürzte nach außen, überschlug sich beim Auffpringen und stürzte in eine steile, 10 Meter tiefe Klinge, wobei es einige Rippen und das Kreuz brach. 15 Einwohner von Hohenhaslach trugen das Pferd etwa 150 Meter weit auf den Weg, bis es im Wagen nach Defensbach gebracht wurde, wo die Rosschlachtung erfolgte.

Talheim O/A. Heilbronn, 10. Okt. (Der Dollarstreifer.) Am israelitischen Neujahrsfest erhielt die Witwe Jordan, während sie in der Synagoge war, einen Brief aus Amerika. Der Postbote schob ihn wie üblich zum Türspalt hinein. Der eingesperrte Hund zerriß jedoch den Brief samt einem inliegenden 5 Dollarchein und fraß ihn bis auf einige kleine Fetzen zum Schrecken der Heimkehrenden auf.

Oberndorf, 10. Oktober. (Brand.) Auf dem zwischen Böfingen und Bessendorf gelegenen „Kasperleshof“ ist das Anwesen des Friedrich Glatthaar ein Raub der Flammen geworden. Wie der Schwarzw. Vöte hört, ist das Oekonomiegelände mit sämtlichen Borräten ganz niedergebrannt.

Das Wohngebäude, sowie das Vieh konnte zum Teil gerettet werden. Das Unglück ist umso traglicher, als gerade vor Jahresfrist, in der Nacht vom 5. auf 6. Okt. 1922, das väterliche Anwesen des Valentin Glatthaar völlig niederbrannte. Es wird, wie vor einem Jahr, Brandstiftung vermutet.

Rottweil, 10. Okt. (Dieb und Dieb.) Die Strafammer hat den Dachdecker Karl Fischer wegen schweren Diebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, den Stellwerksmeister Eugen Fischer wegen Hehlerei zu 6 Monaten, den Witt Haggemacher von Dürheim wegen Hehlerei zu 4 Monaten und die Instrumentenmacher Johann und Karl Mesle wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um die Einbrüche auf Schloß Lichtegg, Schloß Mülheim, Schloß Berenwag, in der Pulverfabrik Rottweil, Rathaus Dürheim, Luisenheim in St. Blasien u. a.

Steinheim a. Albuch, 10. Okt. (Zeure Nacht.) Bei der Verpachtung der Sommerweide im Weiler Gnanenweiler, mit 200 Stück befahrbar, wurde die außerordentlich hohe Summe von 11730 Goldmark erzielt.

Friedrichshafen, 10. Okt. (Verzögerung des J. R. 3.) Bekanntlich soll das auf der Zeppelinwerft im Bau befindliche, für die amerikanische Marine bestimmte Reparationsluftschiff J. R. 3 fünf neuartige Nagbadmotoren von je 400 PS erhalten, die auch rückwärts laufen. Der Bau dieser zwölfgliedrigen Motoren hat sich verzögert; sie werden zum Spätherbst nicht mehr fertig für den Betrieb. Der Luftschiffbau Zeppelin hat deshalb beschlossen, das neue Luftschiff erst im nächsten Frühjahr nach Amerika zu bringen, eine große Anzahl seiner Arbeiter zu entlassen und nur mit dem Stamm der Arbeiterschaft während des Winters den Bau zu vollenden.

Bernisches.

Wieder der Tod aus dem Motorrad. Raum hat sich das Grab über dem jungen Rauch vom Sigmaringendorf, der auf tragische Weise ums Leben kam, geschlossen, so wird schon wieder ein folgendes Motorradunfall gemeldet. Auf der Landstraße von Baij nach Bahnhof Inzigkofen stieß am Sonntagabend gegen 8 Uhr der 17jährige Zimmermeister Anton Goretz von Stetten a. L. M. mit seinem Motorrad gegen einen Baum und blieb bewußtlos liegen. Sein Begleiter kam mit dem Schrecken davon. Goretz wurde noch am selben Abend nach Sigmaringen in die Klinik verbracht, wo er am Montag seinen schweren Verletzungen erlag. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

Schlüsselzahl. Im Buchhandel beträgt die Schlüsselzahl ab Donnerstag, den 11. Oktober, 200 Millionen.

Dreihändige Belohnung. Einem Gutspächter bei Börsen in Thüringen ist eine Maschine gestohlen worden. Als Belohnung für die Wiederbeschaffung bietet der Bestohlene ein Schlachtschwein von 2 Pentner oder eine gleichwertige Menge Weizen.

Eine Flasche Sekt 1 1/2 Milliarde. Zwei Berliner Kriminalbeamte, die sich auf einem Streifgang befinden, ließen sich durch Schieber in eine Privatwohnung einführen, in der Nachtberriebe herrschte. Als die Beamten die Wohnung ansehen wollten, stießen sie auf Widerstand, der jedoch durch das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando gebrochen wurde. Interessant ist, daß dort eine Flasche Sekt zum Preise von 1,75 Milliarden Mark verkauft wurde.

Unerbörte Gewalttat eines Chauffeurs. In Wien ereignete sich zwischen einem Fahrgast und dem Chauffeur ein Streitfall mit beispiellos rohem Ausmaß. Der Kaufmann Hubert Stahl hatte am Endziel der Fahrt die Karabinenrevolver beauftragt, Stahl sah noch im Auto und als er nach einem Polizeibeamten rief, fuhr der Chauffeur mit ihm davon. Während der Fahrt packte der Chauffeur den Fahrgast beim Hals, würgte ihn und warf ihn schließlich auf die Straße, wo Stahl verletzt liegen blieb. Der Chauffeur blendete sofort die Lichter ab und raste mit dem Auto davon.

Steinerne Hochzeit. Wie schwedische Blätter berichten, wird am 11. Oktober der vormalige Feldwebel Dampus Hjörman mit seiner Frau Maria, geb. Vedholm, in Albeda in Smoland die 70. Wiederkehr des Hochzeitstages feiern. Hjörman,

der sich großer Kästigkeit erfreut und noch jeden Tag eine Zeitung liest, ist am dritten Juli 1850 geboren; seine Frau ist etwa fünfzig Jahre alt.

Nach rechtzeitig verhafteter Devisenschieber. Den Devisenschieber am Dienstag von dem deutschen Zollkommissariat in Bodensee an der deutsch-schweizerischen Grenze der Leiter eines großen Verleumdungsunternehmens in Berlin, in dessen Besitz fremde Baluten im Werte von rund 10 Millionen Mark lag, von 50 Millionen Papiermark gestohlen wurden, in Haft genommen.

107 1/2 Milliarden Mark für einen Bullen. Bei der Versteigerung, die dieser Tage in Stendal (Altmark) stattfand, wurde für einen Bullen der stattliche Preis von 107 1/2 Milliarden Mark erzielt. Im ganzen kamen 36 Bullen zur Versteigerung, für die ein Preis von 1785 Milliarden erzielt wurde.

Ein Kapitalseinbruch in Breslau. Bei einem Einbruch des Textilfabrikanten W. D. Dörmeyer u. Co. in Breslau fielen die Häuserwerte von vielen Millionen in die Hände. Der Einbruch, der noch völlig ungeklärt ist, wurde in der nächtlichen Frühe die Wand von der Toilette, die über einen halben Meter hoch ist, durchbrochen. Es fehlten Kelge und Stoffe in ungeheuren Mengen. Das Haus wird durch einen Schieber bewacht; an sämtlichen Türen des Hauses sind Alarmglocken angebracht. Die Beute muß durch Wägen weggebracht werden. Die Kriminalpolizei sieht vor einem Rätsel.

Der Kampf um die Zwischengänge. In Wien hat es eine heftige Debatte im Gemeinderat gegeben, weil zu Weibensverweiden bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen in der am verstorbenen Bürgermeister Auger gegründeten Wiener Altersheimen fünf bis sechs Zwischengänge als Art angewendet werden. Das ärgert die Christlichsozialen. Sie kämpfen um die Wägen um ihre verlorene langjährige Wiener Domäne, die sie bezeichneten deshalb die reichliche Zwischengänge bei den Augerischen Altersheimen als verbotene Zwischengänge. Wer weiß, wie Zwischengänge dem Wiener, wie dem Wien sein Wohlstand am Herzen und im Magen liegen, wird kein Schmerz zu widerlegen wissen.

Schnee im Gebirge. Wie die schweizerischen Blätter melden, ist in den letzten Tagen in allen Berglagen der Schweiz starker Schneeeinbruch zu verzeichnen. In der Nacht zum Sonntag hat es wieder kräftig bis auf 1100—1200 Meter herab geschneit. Die höheren Berglagen hatten in den letzten Tagen starke Schneemengen zu verzeichnen; am Simplicon, Gotthard, St. Gotthard und der Bernina liegt der Schnee stellenweise bis zu 4 Zentimeter hoch. Der Südsüß der Alpen ist von dem bösen Wettersturz bis jetzt fast unberührt geblieben.

Späte Entdeckung einer Doppelhe. Im September 19 hatte sich der britische Schiffskapitän Campbell mit einer Dreiermannschaft namens Reeves in London verheiratet. Die Ehe verlief glücklich und ruhig, und das änderte sich auch nicht, als im Oktober vorigen Jahres Campbell durch Erbschaft in count von Bradburne und Pair von England wurde. Er war ja auch nicht das erstemal, daß eine Waise in den Schritt von der Witwe in den Kreis der englischen Aristokratie trat. Im übrigen kümmerten sich die Verehrer nicht um die Standeserhöhung und schrien ihr Leben unter Beibehaltung des alten Namens fort. Kürzlich ist nun der Bismarck gelehrt gelehrt von seiner Gattin die ihm bis zum letzten Atemzug die treueste Lebensgefährtin war. Bei der Erbschaftsübergabe kam es aber heraus, daß die Gattin eine andere gewesen war. Sie war eine arme Waise aus Cardiff und bei einem Photographen in Dienst getreten, dessen Sohn sich in die schöne Mädchen verliebte und mit ihr die Ehe einging. Die Ehe war aber nicht glücklich, und die Frau entfloß sich eines Tages, den Mann zu verlassen und nach London zu gehen, wo sie Engagement an einem kleinen Theater fand.

Drama zwischen Schmugglern. In einem Wald bei Hamburg, Ostpreußen, wurde die Leiche eines unbekannt Namen gefunden. Auf Grund verschiedener Umstände vermutet man in dem Toten einen Mann, der gelegentlich eine Schmuggleroffiziere von seinem Begleiter getötet und dann es gerächt worden ist.

Ein Kaiser. Die beiden ältesten Söhne des Kaisers haben bei der Herbstfeier wieder die beiden ersten Plätze in der Klasse bekommen. Der Gymnasialdirektor hat die Hände. Er sah sich schon im „Bismarck“ als Preceptor abgemalt. Er berief eigens eine Lehrerversammlung ein, um zu entscheiden, ob man aus Nr. 1 und 2 nicht wenigstens 2 und 1 machen könnte. Aber das Kollegium sagte, was Recht ist, hat Recht bleiben; Prinz Wilhelm und Prinz Louis werden

„Heimgelunden.“

Novelle von Maria Sarling.

18) (Nachdruck verboten.)

VI.

Drei Jahre sind vergangen, seit Diesel Heidsbüdnerin geworden ist, und in all dieser Zeit kam von Heinz keine Kunde.

Die Zeit ist an Holzhausen nicht spurlos vorübergegangen; haben auch keine welterschütternden Ereignisse stattgefunden, so ist doch gar manches vorgefallen, was die Gemüter der Bewohner erregte.

Der Tod ist ein gar eisiger Schmitter gewesen und der kleine Friedhof hinter der Kirche zeigt eine ganze Reihe frischer Gräber. Eine ansehende Krankheit hat gerade unter den noch jüngeren Leuten arg aufgeräumt, auch der Lehrer ist ihr zum Opfer gefallen, obwohl er kaum erst fünfzig Jahre zählte. Still und ergeben hat Frau Diesel auch diesen Verlust ertragen, die Wittwentrauer aber noch nicht abgelegt, obwohl die Waise schon zum zweitenmal auf seinem Grabe blühen. Seit ist im Schulhaus geworden seitdem: man hat der Witwe die Wohnung einziehen noch gelassen, da der neue Lehrer, noch unverheiratet, gebeten hatte, bei der Familie Gehring Kost und Wohnung beziehen zu dürfen. Jetzt teilt abermals ein Wechsel in dem stillen, abgeschlossenen Leben der Familie ein.

Erna Gehring, das jüngste Töchterchen aus dem Schulhaus, hat sich mit dem jungen Lehrer verlobt, in einigen Tagen soll schon die Hochzeit sein. Frau Gehring soll auf beiderseitigen Wunsch bei dem jungen Paare bleiben, auch Elfriden hat der neue Schwager herzlich gebeten, doch zu bleiben; diese aber hat sein freundliches Anerbieten mit herzlichem Dank abgelehnt.

„Ich muß hinaus in die Welt,“ hat sie geantwortet. „das eintönige Leben hier auf dem Dorfe bringt mich um. Ich bin ja so froh, daß Erna verlobt und auch

die Mutter bei Euch ein sorgenfreies Alter haben wird, nun kann ich ruhig gehen.“

Nur die Mutter weiß, warum sie fort will in die Welt, sie will Heinz suchen.

„Ich werde ihn finden, Mutter, eine Ahnung sagt es mir!“ hat sie auf die Einwendungen der Mutter mit leuchtenden Augen erklart.

Da hat Frau Gehring still geschwiegen und sie ziehen lassen, obwohl sie sich gerade von dieser ihrer Lieblings-töchter am schwersten trennt. Bis zu Ernas Hochzeit will sie warten, dann aber wird sie eine Stelle als Stütze in einer vornehmen Familie zu D. antreten.

Frau Gehring hat von Höchst, ihre demnächstige Prinzipalin, ist eine gütige, aber auch kein gebildete Frau. Elfriden's stille, hässliche Art war ihr außerordentlich sympatisch. Sie war selbst in Holzhausen, um ihre neue Hausgenossin kennen zu lernen.

Sie können zudem meiner Margret eine liebe Genossin werden!“ hat sie freudig erklart. „Margret kommt im Herbst aus der Pension zurück, sie wird sich freuen, eine Altersgenossin vorzufinden.“

Bangt nun auch Frau Gehring nicht um die Zukunft ihres Kindes, bei so freundschaftlichen, gütigen Reden, so weiß sie doch, daß dieses Kindes Fortge in ihrem Leben fast den letzten Zufall nehmen wird.

Auch auf dem Heidsbüf hat der Tod seine gehalten. Es war Tante Franzje, die er sich auserleben. Niemandem fehlt sie wohl eigentlich, denn sie hatte es nicht verstanden, sich Freunde zu erwerben; aber der Schulze sieht sich doch seit dem Tod der Schwester kümmerlich, denn je. Es ist, als ob ihm die tägliche Standpredigt fehle, die ihm die Verstorbenen stets gehalten.

Mit seiner Schwiegermutter weiß er nicht recht anzukommen, zumal die erwarteten Erben ausbleiben.

Hermann Dollkamp hat als tüchtiger Rechtsanwalt sein Auskommen. Vor einiger Zeit hat er sich mit einer

Dame aus den ersten Gesellschaftskreisen der Provinzhauptstadt, in der er lebt, verlobt. Die seine, gleiche Person dürfte gar wenig zu den Bewohnern des Heidsbüfes. So kam es denn auch, daß sie in den wenigen Tagen, die sie dort weilte, ihren neuen Verwandten nicht näher kam.

Eins jedoch hatte sie zu Wege gebracht: Diesel war plötzlich nicht mehr mit ihren vier kostbaren, aber doch noch ländlich zugeführten Toiletten zufrieden, sie wollte unbedingt wie Schwägerin Eva gekleidet sein.

Auch jetzt sitzt sie schmollend unter dem Nussbaum vor der Haustür; die Hände, die ein schadhast gewordenes Leinentuch zum Ausbessern halten, ruhen mühsig in Schoß.

Sie ist wohl noch häßlicher geworden in den drei Jahren, da sie Heidsbüdnerin ist; die etwas behäbige Rundung der Formen kleidet sie als Spitzenstaub gar wohl. Finster blickt sie ihrem Mann entgegen, der vom Feld kommend einen Geradweg durch die sauber gehaltenen Wege des Gartens genommen hat.

„Warum kannst Du nicht den kleinen Umweg durch die Straße machen?“ fährt sie ihn an. „Du siehst doch, daß wir schon alles zur Hochzeit zurecht gemacht haben.“

Frei lacht. „Na, das hat noch gute Weile; bis zur nächsten Woche könnt ihr die Wege schon noch einmaachen.“

„Ja gewiß, Dich kümmerts nicht, wenn ich mich auch abradern muß, wenn nur der gnädige Herr seine Unquemlichkeit hat.“

„Na nun, wärrst seid ihr Frauen denn sonst auf der Welt, wozu anders, als um den Männern das Leben angenehm zu machen!“ spöttelte Fritz.

(Fortsetzung folgt.)

Konferenz im Düsseldorfer französischen Hauptquartier von einem Manne der „Daily Mail“ interviewen lassen. Mit absoluter Sicherheit verkündet er, daß mit den Franzosen alle Vorbereitungen für die Proklamierung der westlich orientierten, gegen das Reich gerichteten Rheinlandrepublik getroffen seien. Wir haben bloß noch den Akt selbst auszuführen. Das wird nicht schwer sein, denn hinter den Kulissen ist der Ruf schon fertig. Die Welt wird staunen über unsere Schlagfertigkeit. Da wir wenig Lärm machen wollen, so treffen wir unsere Vorbereitungen bis ins Kleinste. — Der Düsseldorfer Vertreter des „Echo des Paris“ meldet: Wir können den Separatisten dadurch am besten helfen, daß wir die Furcht vor einem auf das Rheinland übergreifenden Chaos durch eine kräftige Propaganda steigern. Die Bevölkerung, deren Leben bereits sehr groß ist, wird dann zu den Separatisten überlaufen, die ihnen ein gesundes Geldsystem und Ordnung der Wirtschafts- und Ernährungsverhältnisse, mit unserer Hilfe, versprechen.

Der Beschluß über die Brotversorgung unannehmbar.

Berlin, 10. Okt. In einer Entschließung der gesamten Reichsversammlung der deutschen Landwirtschaftsvereine werden eindringliche Vorstellungen gegen die Beschlüsse des Reichstags in Sachen der Brotversorgung erhoben. Es wird erklärt, daß die organisierte deutsche Landwirtschaft nicht mehr in der Lage sei, eine Verantwortung für die Sicherstellung der deutschen Volksernährung zu übernehmen, wenn nicht von der Entschließung der Reichstagsmehrheit vom 12. April 1923 abgewichen werde. Die Reichsregierung wird aufgefordert, mit allem Nachdruck für die Wiederherstellung ihres ursprünglichen Selbstwertes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923-24 einzutreten. Der gegenwärtige Beschluß soll heute den zuständigen Reichsbehörden unterbreitet werden.

Zusammentritt des Deutschen Industrie-Verbandes.

Berlin, 10. Okt. Für Freitag ist das Präsidium und der Hauptauschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen worden, in der die politische Lage und insbesondere auch die Verhandlungen der Industriellen mit Degoutte erörtert werden sollen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht heute abend an der Spitze ihres Blattes in Fett- und Sperrdruck folgende „Erklärung“: „Gegenüber den aufgeregten Gerüchten über die Verhandlungen in Düsseldorf, die sich in nahezu der gesamten Presse befinden, beschränken wir uns heute auf folgende Erklärung: Alle bisherigen Darstellungen sind falsch, und sie beruhen zum großen Teil auf Berichten der feindlichen Auslandspresse. Seit Sonntag befindet sich das gesamte Material, das heißt alle Berichte und Verhandlungsprotokolle, in den Händen der Regierung.“

In einer Darstellung von wirtschaftspolitischer Seite wird bestätigt, daß den rheinisch-westfälischen Industriellen der Vorwurf der Involuntät kaum zu machen sein wird. Sie haben in der Tat am letzten Mittwoch dem Kanzler den Fall vorzutragen versucht. Das war nicht möglich, denn es war der Höhepunkt der Krise — am Abend demissionierte das Kabinett — und der Kanzler hat mehr oder weniger Bedenken getragen, mit so geschwächter Autorität diese Verhandlungen noch zu führen. Am Sonntag sind die Herren dann wieder zum Kanzler gegangen, und er hat sie gebeten, in einer Niederschrift die Vorgänge zu geben. Diese Niederschrift ist dann, wie wir schon mitteilen, durch einen noch ungeklärten Vertrauensmißbrauch dem „Vorwärts“ und der „Vossischen Zeitung“ ausgeleitet und zum mindesten entstellt worden. Irgend welche Forderungen an die Regierung sind von den Herren überhaupt nicht erhoben worden. Etwas anderes ist es natürlich, ob die Regierung mit den rheinisch-westfälischen Industriellen zu einer Vereinbarung kommen wird. Das wird von der Antwort abhängen, die unser Geschäftsträger heute von Raymond Poincaré erhalten wird. Ueber die Natur dieser Antwort kann man nach den Äußerungen der Pariser Presse wohl kaum noch im Zweifel sein: Sie wird genau so ablehnend lauten, wie alle anderen Antworten Poincarés. Aber die Regierung wird selbstverständlich ihre Entscheidungen erst treffen können, wenn die offizielle Antwort in unseren Händen ist, und das dürfte, wie man annimmt, heute abend der Fall sein.

Die Düsseldorfer Besprechungen.

Berlin, 11. Okt. Die „Vossische Zeitung“ gibt eine Meldung der „Düsseldorfer Zeitung“ über den Gang der Düsseldorfer Besprechung zwischen den rheinisch-westfälischen Industriellen und General Degoutte wieder. Danach sei an die Vertreter der Ruhrindustrie, die zu einer gemeinsamen Beratung zusammen gerufen seien, eine Anrede des Inhalts ergangen, daß General Degoutte sie zu sprechen wünsche. Selbstverständlich hätten die Industriellevertreter mit General Degoutte keine festen Abmachungen treffen können. Die Verwaltung des Rhönitz beziehungsweise die Gruppe Otto Wolff, die zu tatsächlichen Abmachungen gelangt seien, hätten nicht im Einverständnis mit der übrigen Industrie gehandelt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Okt. Die heutige Reichstags-Sitzung war von verhältnismäßig kurzer Dauer und hatte sich mit kleinen Vorlagen zu beschäftigen. Zunächst stand der vierte Nachtragsetat für 1923 zur Beratung, der wieder astronomische Zahlen aufweist. 578.400 Millionen sollen durch Anleihen und Reichsschatzangelegenheiten flüssig gemacht werden, davon 30.000 Millionen zum Erwerb des notwendigen Brotgetreides. Die übrigen geforderten Mittel sind bestimmt für die Bezahlung der Ruhrschulden, für die Beamtgehälter und für die Auffüllung der Betriebsmittel der Reichsbetriebe. Eine Ausdehnung der Reichsbank auf die Länder, die Zahlungen für kulturelle und soziale Zwecke und an Religionsgesellschaften beschleunigt zu tätigen. Ferner fordert der Ausschuß eine Denkschrift über die durch die Ruhrbesetzung entstandenen Beschlagschäden und die Reparationsleistungen während dieser Zeit. Die Debatte bestritt lediglich die Kommunisten, die gleich 2 Redner vorkannten. Der Nachtragsetat wurde dann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf zur Förderung der Forst- und Landwirtschaft geht an den Rechtsausschuß. Oberlöwe Annahme fand hierauf ein von dem Zentrumsbund. Debatte begründet Antrag, wonach Zahlungen für öffentliche Arbeiten und aus Versicherungsverträgen unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen in wertbeständigen Zahlungsmitteln (Goldanleihe etc.) geleistet werden sollen. Nachdem noch der Gesetzentwurf über die Anpassung der Vermögenssteuern und -Löhne an die Geldentwertung in zweiter Lesung Annahme gefunden hatte, verlas die Sitzung am Donnerstag vormittag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht die dritte Beratung des Ermächtigungsgesetzes.

Berlin, 10. Okt. Der Reichstag beschloß, daß das Plenum nach der morgen eintretenden Beratung am Donnerstag nächster Woche zur Erledigung des Arbeitszeitgesetzes auf einige Tage zusammentritt. Ueber die späteren Dispositionen ist noch nichts bestimmt.

Beratung über wirtschaftspolitische Maßnahmen im Reichskabinett.

Berlin, 11. Okt. Den Blättern zufolge beschäftigte sich das Reichskabinett gestern abend in mehrstündiger Sitzung mit den 10 Forderungen der Ruhrindustriellen, beriet ferner über die finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, sobald die Reichsregierung das Ermächtigungsgesetz erhalten hat. Voraussichtlich werden sofort 3 Verordnungen erlassen werden, von denen eine zum Zwecke der Brotverbilligung bestimmen wird, daß die Brotabgabe, die ursprünglich zweimal erhoben werden sollte, noch mehrere Male entrichtet werden soll. Eine weitere Verordnung wird sich mit den Preisconventionen der Kartelle und Syndikate beschäftigen und die dritte wird den ursprünglich als Gesetz gedachten Plan der Bodenwährungsbank (Reumar) auf dem Wege der Verordnung durchzuführen. Andere Verordnungen sollen die Einstellung des Drucks von Reichsbanknoten, die Einschränkung der Reichsausgaben und die Einschränkung der Einfuhr behandeln.

Seringe Hoffnung auf Fortbestehen der Zentral-Arbeitsgemeinschaft.

Im Gegensatz zu anderen Meinungen behauptet die „Vossische Zeitung“, daß wenig Aussicht auf Fortbestehen der Zentral-Arbeitsgemeinschaft bestehe. Nach dem heute früh bekannt gewordenen Austrittsantrag des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Gewerkschaftsbundes teilt der „Aa-Zund“ mit, daß auch

keine großen Organisationen schon vor längerer Zeit ihre Hände beauftragt hätten, den Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen, die im übrigen praktisch schon seit Monaten ihre Tätigkeit eingestellt hätten.

Zimmer höher.

Berlin, 10. Okt. Von Sonnabend, den 13. Oktober ab, werden die Schlüsselsätze für die Reichsbanktarife im Reichsverkehr 120 Millionen und im Güterverkehr 250 Millionen betragen. Bei dieser Erhöhung ist die letzte außerordentliche Geldentwertung noch nicht berücksichtigt.

Schwankende Hoffnungen auf die amerikanische Kredithilfe.

Berlin, 11. Okt. Wie die Blätter erfahren, gehen die Aussichten auf einen amerikanischen Kredit an Deutschland jetzt günstiger gefaltet zu haben. Wie das Berliner Tageblatt wissen will, sollen die Bedingungen, unter denen ein solcher erheblicher Betrag erzielbar ist, gewährt werden soll, durchaus günstig sein. Die amerikanischen Geldgeber seien ein ad hoc gebildetes Bankensyndikat. Die amerikanische Finanzhilfe solle nicht als Reparationsanleihe gegeben werden, sondern der Beteiligung an der künftigen Währungsreform, wobei es sich nicht um die Reumar emittierende Bank, sondern um die Bodenwährungsbank handeln solle, als welche die Reichsbank in Aussicht genommen sei. Durchaus deutlich und wahrscheinlich sei, daß die Reichsbank bereits in absehbarer Zeit einen Teil der amerikanischen Kredite erhalte.

Der deutsche Geschäftsträger bei Poincaré.

Paris, 10. Okt. Ministerpräsident Poincaré hat heute mittag 11 Uhr den deutschen Geschäftsträger, Reichsminister v. Hösch, empfangen, der die gleiche Demarche wie am Vortag der deutsche Geschäftsträger in Brüssel bei der dortigen Regierung unternommen hat. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde.

Paris, 10. Okt. Zu der Demarche, die heute vormittag der deutsche Geschäftsträger, Reichsminister v. Hösch, am Generalstab unternommen hat, schreibt der „Temps“: Der Ministerpräsident hat geantwortet, daß die Einstellung des deutschen Widerstandes einfach zu lokalen Abkommen zwischen den alliierten Behörden und den Bewohnern der besetzten Gebiete führen müsse. Es sei nicht angebracht, diese Abkommen mit Verhandlungen mit der Regierung zu vermengen. An Ort und Stelle werde man die Einstellung des Widerstandes feststellen. Der Antwort behindere keineswegs die Verhandlungen, die zwischen sämtlichen Alliierten und Deutschland eröffnet werden könnten, wenn der Widerstand aufgehoben und die deutsche Regierung einen Zahlungsvorschlag gemacht habe.

Eine russische Forderung für das deutsche Proletariat.

Eine Moskauer Arbeitergruppe hat eine rote Forderung stellen lassen mit den Aufschriften: „Erkennt das russische Proletariat die Entschlossenheit des deutschen Proletariats an?“ Diese Forderung wurde, wie der „Aa-Zund“ meldet, den zum internationalen Kongress der Land- und Waldarbeiter nach Moskau gekommenen deutschen Vertretern feierlich übergeben. Der Kommunist Rau gab in einer Dankrede die Versicherung, daß die deutschen Proletarier die Forderung mit Ehren tragen und im ersten Geheiß die Forderung geben würden.

Coolidge bleibt passiv.

Nach einem Privattelegramm des „New-York Herald“ hat New-York für die Reparationsverhandlungen zu spielen. Die Regierung, daß die Vorschläge des Senators Hughes Deutschland und Frankreich ausgenötigt werden sollen, weil dies der einzige Weg sei, es den Ländern zu erlauben, einen ehrenvollen Ausweg vom Ruhrgebiet zu bewerkstelligen, sei von einem Vertreter des Weißen Hauses abgelehnt worden. Bestätigt nach Reuters aus Washington, Coolidge glaube, bei der gegenwärtigen Geistesverfassung Europas würde wenig oder nichts gewonnen werden durch die Veranstaltung einer Weltwirtschaftskonferenz. Die amerikanische Regierung schlag den europäischen Nationen die Bildung einer internationalen Kommission zur Feststellung der deutschen Fähigkeit, Reparationsleistungen zu leisten. Einen weiteren Schritt beabsichtige sie nicht in dieser Angelegenheit.

Forstamt Calmbach. Wegbau-Akkord.

Die Arbeiten zur Herstellung des „Unteren Schloßweges“ eines 1352 m langen, schaufrierten Holzabfuhrweges im Staatswald Ciberg, Abt. Leimenacker und Schloßkopf, mit einer Voranschlagsumme von 248 Millionen 820 Millionen (Lohnsatz vom 16. 9. 23) sind erneut zu vergeben. Angebote, in Prozenten der Ueberschlagspreise, wollen bis Montag, den 15. Oktober, vorm. 11 Uhr, beim Forstamt eingereicht werden, wo Kostenvoranschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Am Freitag, den 12. und Samstag, den 13. Oktober nehme ich am Gasthof z. „Ochsen“ in Neuenbürg

Lumpen u. Altpapier, per Kilo 2 bis 5 Millionen Mark,

altes Eisen

und Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, gleichfalls zu höchsten Preisen, entgegen, Richard Büchsenstein, Metallverwertung und Holzprodukten, Pforzheim.

(Bei Metall Personalausweis erforderlich.) Turner-Gesangverein Neuenbürg. Morgen, Freitag, abend 8 1/2 Uhr Singstunde, alle Sänger erwünscht. Vorstand.

Wiegefarten mit und ohne Ueberblatt liefert preiswert G. Mech'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

W. Forstamt Hoffstett. Die ursprünglich auf 20. und 21. September ausgeschriebenen Verläufe finden nunmehr statt:

1. **Rubholz-Berkauf** am Dienstag, den 23. Oktober, vorm. 9 1/2 bzw. 10 Uhr.

2. **Nadelstammholz-Berkauf** am Mittwoch, den 24. Okt., vorm. 10 Uhr je im „Lamm“ in Neuenweiler.

Schwann. 1 starkes oder 2 schwächere **Läufer-Schweine** hat abzugeben und nimmt **Heu, Stroh od. Brennholz** in Zahlung **Carl Genter.**

Inserate

müssen bei der fortschreitenden Geldentwertung entweder sofort bei Aufgabe oder sofort bei Rechnungsabteilung bezahlt werden, andernfalls der zur Zeit gültige Zeitpreis in Anrechnung gebracht werden muß.

Verlag „Der Enztäler.“

Wohnungs-Tausch

Birkenfeld-Neuenbürg. 2 Zimmer mit Zub. in Birkenfeld gegen eine solche in Neuenbürg. Ang. unter Nr. 26 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Einfamilien-Haus oder Villa

mit etwa 4 Zimmern und Bad, Garten, in Enztal oder Wildbad, auch Nagoldtal, gegen Goldmark zu kaufen gesucht. G. A. Offerten unter Nr. 34 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.



Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim **Fachmann W. Kunze, Pforzheim,** Schirmmacher-Meister, nur Kronenstr. 3 nur Reparaturen sofort.

Enztal-Bank K.-G. Häberle & Co., Wildbad.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Wir vergüten an Zinsen z. Zt.: für Depositeneinlagen a. 1/2 Jährlich Kündigung 45% p. a. für Depositeneinlagen a. 1 monatliche Kündigung 36% p. a. auf Scheck-Konto 30% p. a.

Birkenfeld. Schlafzimmer,

komplett, hell eichen, Spiegel-Schrank, Waschtisch mit Marmor, Tisch, 2 Stühle, Bettladen mit Matratzen zu verkaufen bei **Emil Böhner, Telefon 12.**

Visitenkarten

liefert rasch und billig die **C. Mech'sche Buchdruckerei.**

